

Auf mehrere Säulen gebaut – Das Bankensystem in Deutschland

Banken – zu diesem Begriff fallen dir sicher unzählige Namen von Kreditinstituten ein, vielleicht sogar ganz in der Nähe deiner Schule oder in deinem Wohnort. All diese Banken gehören bestimmten Bankengruppen an, die sich in ihren Aufgaben und ihrer Organisation unterscheiden.

M1: Welche Arten von Banken gibt es?

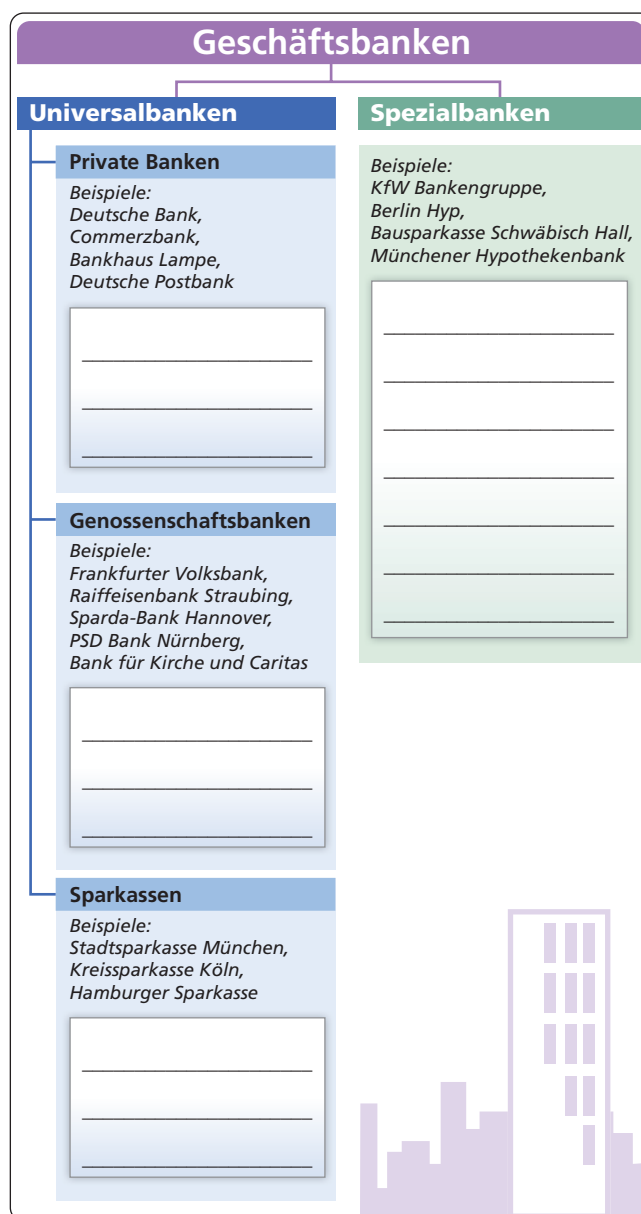
Jeder von uns hat früher oder später ein eigenes Konto bei einer Bank, legt auf einem Sparkonto Geld zur Seite oder leiht sich später als Erwachsener vielleicht Geld für eine größere Anschaffung. Das Bankensystem ist nicht ganz leicht zu verstehen, aber man sollte als Verbraucher und zukünftiger Kunde die verschiedenen Arten von Banken kennen und wissen, was sie unterscheidet.

Das deutsche Bankensystem besteht aus vielen unterschiedlichen Geschäftsbanken. Als Geschäftsbanken sind sie Wirtschafts- und Dienstleistungsunternehmen und stehen in direktem Geschäft mit den Bankkunden. Dies können sowohl Privatkunden als auch Firmenkunden sein.

Ende 2015 gab es knapp 2.000 Geschäftsbanken in Deutschland. Davon bezeichnet man die überwiegende Mehrheit als Universalbanken. Das bedeutet, dass sie viele verschiedene Bankleistungen anbieten. Dazu gehören beispielsweise das Einlagen- und das Kreditgeschäft, das Wertpapiergeschäft und der Zahlungsverkehr. Grob lassen sich diese zahlreichen Institute in die drei Kategorien Genossenschaftsbanken, Sparkassen und Privatbanken unterteilen. Man spricht dabei auch von den „drei Säulen der deutschen Kreditwirtschaft“.

In Deutschland gibt es auch einige Spezialbanken. Sie bieten nur eine oder eine geringe Anzahl an Bankleistungen an. Dazu gehören Bausparkassen, die Bausparfinanzierungen und Bausparverträge anbieten, sowie Hypothekenbanken, die vor allem Immobilienfinanzierungen anbieten oder Hypothekendarlehen ausgeben. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) stellt staatlich geförderte Kredite bereit, die wiederum von den Geschäftsbanken an Kunden weitergereicht werden. Aktuell gibt es in Deutschland rund 75 Spezialbanken (Stand: Dezember 2015).

Die Geschäftsbanken im Überblick



Quelle: eigene Darstellung

M2: Genau betrachtet

Genossenschaftsbanken

Die genossenschaftlichen Kreditinstitute sind Universalbanken und bieten ein breites Spektrum von Finanzdienstleistungen an. Zu dieser Gruppe gehören beispielsweise Volksbanken, Raiffeisenbanken, Sparda-Banken oder PSD Banken. Ihre Kunden sind Privatkunden und auch Firmenkunden, darunter vor allem mittelständische Unternehmen. Die 1.021 Genossenschaftsbanken (Stand: Dezember 2015) sind regional aufgestellt, privatwirtschaftlich organisiert und am Kürzel ihrer Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft („eG“ am Ende ihres Institutsnamens) erkennbar.

Kunden können Anteile der Genossenschaft erwerben und dadurch Mitglied werden. Sie bekommen damit Mitbestimmungsrechte und sind am Gewinn beteiligt. Jedes Mitglied hat eine Stimme, egal wie viele Genossenschaftsanteile es besitzt. Typisch für Genossenschaftsbanken ist, dass sie der Förderung ihrer Mitglieder verpflichtet sind. Es ist daher nicht das Ziel der Genossenschaftsbanken, den höchstmöglichen Gewinn zu erwirtschaften. Die Mitgliedschaft unterscheidet Genossenschaftsbanken von anderen Kreditinstituten. Die DZ BANK ist die genossenschaftliche Zentralbank und ermöglicht den örtlichen Genossenschaftsbanken zum Beispiel die Betreuung grösserer Firmenkunden.

Private Banken

Dazu zählen in Deutschland vor allem die Großbanken: die Deutsche Bank, die Commerzbank, die UniCredit Bank (HypoVereinsbank) und die Deutsche Postbank. Im Gegensatz etwa zum dezentralen Netzwerk der Genossenschaftsbanken sind die Großbanken Konzerne und zentral strukturiert. Sie treten als Aktiengesellschaft (AG) auf. Die AG wird von Aktionären getragen, die einen oder mehrere Anteile an der Aktiengesellschaft haben. Jeder Aktionär hat Stimmrechte, die sich in der Regel nach der Zahl seiner Aktien richten. Als international aufgestellte Konzerne konzentrieren sich Großbanken neben dem Kundengeschäft vor allem auf Kapitalmarktgeschäfte, zum Beispiel den eigenen Handel an der Börse. Ziel ist es, den höchstmöglichen Gewinn zu erwirtschaften (Gewinnmaximierung), wovon die Aktionäre profitieren können. Zu den Privatbanken zählen aber auch kleinere private Banken, Niederlassungen ausländischer Kreditbanken oder Direktbanken, bei denen der Bankkunde nur tele-

fonisch oder online seine Bankgeschäfte tätigen kann. Insgesamt gibt es 390 private Banken in Deutschland (Stand: Dezember 2015).

Sparkassen

Die Sparkassen werden fast alle von Städten und Gemeinden getragen. Damit sind sie öffentlich-rechtliche Kreditinstitute. Darüber hinaus sind sie nach dem Regionalprinzip organisiert. Das heißt: Jede Sparkasse betreibt in der Regel nur in ihrer jeweiligen Region Geschäfte. Die Aufgaben und Geschäftstätigkeit der gut 400 Sparkassen (Stand: Dezember 2014) können sich je nach Bundesland unterscheiden. Durch ihren öffentlichen Auftrag stehen die traditionellen Aufgaben der Kreditvergabe und Geldanlage im Mittelpunkt. Diese dienen beispielsweise dem Bau von Häusern oder Investitionen von mittelständischen Betrieben und Gemeinden. Die Landesbanken werden von den Sparkassenverbänden und den Bundesländern getragen. Sie betreiben nicht nur bankmäßige Geschäfte, sondern sind gleichzeitig die regionalen Zentralinstitute der Sparkassen.

M3: Die Deutsche Bundesbank

Eine ganz besondere Rolle kommt der Deutschen Bundesbank zu. Sie ist die Zentralbank der Bundesrepublik Deutschland und Teil des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB) sowie des Eurosystems.

Gemeinsam mit den anderen nationalen Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank (EZB) ist sie für die gemeinsame Währung, den Euro, verantwortlich. Gleichzeitig setzt sie in Deutschland die Geldpolitik des Eurosystems um. Dabei sind die Preisstabilität sowie die Stabilität des Finanz- und Währungssystems wichtige Ziele. Darüber hinaus stellt die Deutsche Bundesbank den reibungslosen Zahlungsverkehr sicher und ist für die Verwaltung der deutschen Währungsreserven zuständig. Zusätzlich übernimmt die Deutsche Bundesbank gemeinsam mit der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die Bankenaufsicht. Über große systemrelevante Banken in Deutschland und im Euroraum insgesamt wacht jedoch seit 2014 direkt die EZB.

Um ihre Aufgaben umzusetzen, arbeitet die Deutsche Bundesbank eng mit den Zentralbanken der Mitgliedstaaten der Europäischen Union zusammen.



Aufgaben

1. Kleingruppenarbeit/Plenum: Die Universalbanken bieten verschiedene Leistungen an und befassen sich mit Einlagen- und Kreditgeschäften, mit Wertpapiergeschäften und mit Zahlungsverkehr. Bildet Kleingruppen von drei bis fünf Personen. Erstellt zu jedem Begriff einen Lexikoneintrag. Stellt eure Definitionen anschließend im Plenum vor und einigt euch auf eine gemeinsame Definition.
2. Plenum: Erläutert anhand des Schaubildes „Die Geschäftsbanken im Überblick“ und der Informationen unter M1 und M2
 - a) die Unterschiede zwischen Universalbanken und Spezialbanken,
 - b) wodurch sich die drei Bankengruppen innerhalb der Universalbanken unterscheiden.
3. Einzelarbeit/Plenum: Sammelt Namen von Banken, die ihr – vielleicht sogar aus eurem Wohnort – kennt. Ordnet sie der entsprechenden Bankengruppe zu und notiert sie im Schaubild „Die Geschäftsbanken im Überblick“. Tragt die Namen und die Zuordnung in eurer Klasse zusammen. Begründet dabei eure Entscheidung.
4. Kleingruppenarbeit/Plenum: Wählt aus den Geschäftsbanken im Schaubild jeweils ein Beispiel aus. Welche Leistungen bietet diese Bank an? Recherchiert dazu im Internet oder befragt Mitarbeiter der Bank(-filiale) an eurem Heimatort. Tragt eure Ergebnisse in der Klasse zusammen. Erläutert die Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die ihr entdeckt habt.

Internet und Literatur

- **Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR):** www.bvr.de sowie Zugangsportale zu einzelnen Genossenschaftsbanken www.vr.de
- **Bundesverband deutscher Banken (BdB), der die privaten Banken vertritt:** www.bdb.de
- **Deutscher Sparkassen- und Giroverband (DSGV), der Dachverband der Sparkassen-Finanzgruppe:** www.dgsv.de
- **Deutsche Bundesbank:** www.bundesbank.de
- **Europäische Zentralbank:** www.ecb.europa.eu
- **Glossar „Finanzen A-Z“ auf dem Schulservicportal Jugend und Finanzen:** www.jugend-und-finanzen.de > „Finanzen A-Z“